

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 64.

6. August 1862

Nächliche Anzeige.

Evang. luth. Haupt-Kirche zu St. Marien.
Donnerstag den 7. August Abends 5 Uhr
der Missionsprediger für die Verbreitung des Christentums unter den Juden,
Herr Prediger Krüger aus Berlin.

Marktberichte.

Elbing. Die Witterung blieb während der vergangenen Woche der Gente großenteils günstig. Sonntag starke Gewitter mit heftigem Regen auch Hagel. Seitdem schön. Von Roggen ist ein großer Theil bereits eingebrochen und liefert, mit nur vereinzelten Ausnahmen, sehr befriedigende Resultate. Die Zufuhr von Getreide war mittelmäßig, Preise fast durchgehend weichend. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter, 125- bis 135-pfd., 80 - 100 Sgr., abfallende Sorten 68 bis 78 Sgr. Roggen, von welchem bereits Kleinigkeiten neuen Gewächses kamen, 55 - 60 Sgr., frischer 60 - 63 Sgr. Gerste, große 40 - 46 Sgr., kleine 36 - 44 Sgr. Hafer 24 - 32 Sgr. Erbsen 50 - 59 Sgr. - Rübsen, in kleinen Posten, 105 - 112 Sgr. Raps 110 - 115 Sgr. - Spiritus ohne Zufuhr.

Danzig. Die Stimmung für Weizen gestaltete sich Ende der Woche flauer und Preise um ca. 15 fl. niedriger. Wochen-Umsatz ca. 600 Last. Bahnpreise: Weizen 80 - 102, Roggen 56 - 60, frischer 60 - 64, Gerste 42 - 48, Hafer 28 - 33, Erbsen 55 - 64, Rübsen 105 - 111, Raps 110 - 116 Sgr. - Spiritus 19½ Thlr.

Königsberg. In letzter Woche war es mit fast allem Getreide still und geschäftsflos. Die Roggernente ist im Gange. Markt-Preise bei geringer Zufuhr: Weizen 78 - 100, Roggen 57 - 63, Gerste 35 - 45, Hafer 22 - 33, Erbsen 40 - 60 Sgr. - Rübsaat 108 - 115 Sgr. - Spiritus 20 Thlr.

Preußen.

Landtag.

Herrenhaus, Sitzung am 1. August. Der Präsident lädt das Schreiben des Präsidiums des Abgeordnetenhauses wegen Nichtanerkennung der Continuität des Herrenhauses verlesen und dann ohne weitere Notiz zu den Akten nehmen. Der Gesetzentwurf wegen der Stempelmarken, die Handelsverträge mit Japan, China &c. werden genehmigt, die dabei vom Abgeordnetenhaus hinzugefügte Bemerkung wegen einer deutschen Handelsflaggen-Convention wird nicht angenommen. Über die Handelsverträge mit Frankreich entsteht eine kurze Diskussion, worauf dieselben einstimmig angenommen werden. Einige Redner dieses Hauses ahnten allerdings den „Keil in Deutschland“, und verwahnten sich entschieden dagegen, daß die handelspolitische Vereinbarung mit Frankreich auch eine politische anbahnen möchte. Gegen ein Bündnis zwischen Frankreich, Italien und Preußen gegen Ostreich werde dieses Haus auf das Entschiedenste protestieren. Eben so würde es sich gegen jeden Handels-Vertrag mit Frankreich erklären, wenn er ein Mittel sein sollte, uns von Ostreich zu trennen und Deutschland in einen norddeutschen und einen süddeutschen Handels-Verband zu spalten. (Er wird aber ganz sicher Deutschland spalten; er ist eben „ein Keil in Deutschland.“)

Abgeordnetenhaus, Sitzung am 1. August. Die Diskussion über den Etat der Eisenbahnen wird fortgesetzt. Der Finanzminister erläutert und rechtfertigt die Eisenbahnverwaltung. Der Bau der Kohlsfurt-Göttinger und Hirschberg-Waldenburger Bahnen aus Staatskosten zum Betrage von 17 Millionen Thlrn. wird genehmigt. Abg. Schulze-Delitsch will möglichst lauter Privat-Eisenbahnen, um — das Beamtenheer, das bekanntlich bei den Wahlen stets gegen freiständige Beamte stimme, zu verhindern. (Prächtiger Grund!) — Bei dem Gesetz-Entwurf, betreffend die Eisenbahn von Halle nach Kassel, ist von der Kommission gegen das in §. 20. enthaltene Prinzip, Privatgesellschaften zur Anstellung versorgungsberechtigter Militärs zu verpflichten, angekämpft. Es sei bedenklich, den Privatgesellschaften Pflichten zu übertragen, deren Erfüllung dem Staat selbst obliege. Die Kommission beantragt deshalb Verwerfung dieses §. Abg. v. Vincke verwundert sich, wie die Kommission zu solchen Anträgen kommen könne; er hätte das Haus dringend, den Kommissions-Antrag zu verwerfen. Der Handelsminister. Die Versorgung civilversorgungsberechtigter Militärs liege dem Staafe ob, deshalb habe die Regierung sich mit größtem Eifer für die Anstellungsberechtigung bei dieser Bahn verwandt. Die Gesellschaft habe gegen die Annahme dieser Vertragsbestimmung auch nicht das geringste Bedenken gehabt. Abg. Gaucher. Habe sich die Gesellschaft zur Annahme einer solchen Bestimmung herbeigeflossen, so müsse es doch vermieden werden, ein solches Prädikat, welches auch anderen Eisenbahn-Gesellschaften gegenüber demnächst zur Anwendung gebracht werden dürfte, zu genehmigen. Abg. Reichenheim ist gleichfalls für die

Streichung des §. „Die Regierung könne ja die Unteroffiziere zu Offizieren machen, womit sie versorgt sein werden.“ (Der jüdische Abg. Reichenheim scheint nach gerade in seinem demokratischen Eifer das Begriffsvermögen zu verlieren. In seiner Meinung existiert demnach kein Unterschied mehr in den Anforderungen an den Bildungsgrad eines Offiziers und eines Eisenbahnschaffners. Doch das wollen wir eingewanderten Dessauer Handelsleuten, die durch Glück und den billigen Verkauf der Königl. Seehandlungsgüter in der Revolutionszeit reich geworden, also keine geborenen Preußen, am wenigsten je Soldat gewesen sind, nicht übel nehmen! Der ganze Antrag ist übrigens ein Muster von Inconsequenz! Bei'm Militäretat schreien diese Herren vom Fortschritt für bessere Stellung und Versorgung der Unteroffiziere, und wo der Staat für das Beneficium seiner Garantie den civilberechtigten Unteroffizieren und Soldaten Anstellungsglegenheit eröffnen will — da schreien diese Schreier dagegen!) Der Handelsminister. Wenn man die versorgungsberechtigten Unteroffiziere fragen wolle, ob sie lieber ein Amt haben oder zum Offizier befördert werden wollten, so würden sie ganz gewiß das Erstere wählen. — Der §. wird angenommen. Dagegen die „Fortschrittspartei“!! (Die Unteroffiziere können sich bei ihr bedanken!)

Z. Berlin. Wie verlautet, beabsichtigt die „Fortschrittspartei“ die Sitzungen des Landtages bis in den Oktober hinein auszudehnen. — Der Fraktion Vincke schreien dagegen die Debatten doch allgemach zu lange zu dauern, wenigstens sieht man schon seit mehreren Tagen einen der Herrn Abgeordneten dieser Fraktion nie anders in den Sitzungen als mit der Reisetasche in der Hand. — Es erregt Befremden, daß der „deutsche Schützenkönig“ noch immer Preußischer General bleibt.

(B. M.-Z.) Das Ende der gegenwärtigen Landtags-Session ist trotz ihrer schon dreimonatlichen Dauer und des geringen Umfangs der eigentlich legislatorischen Arbeiten, welche vorgelegt worden, noch gar nicht abzusehen; und dabei sind doch die meisten der wenigen Vorlagen noch unerledigt. — Im Herrenhause wird voraussichtlich während des ganzen Monats August keine Plenar-Sitzung stattfinden. Dagegen wollen die Mitglieder im September wieder zahlreich eintreffen. Man ist entschlossen, die Kreisordnungs-Vorlage nur bis zur Erstattung des Berichts (die Kommission beantragt, die Provinzialstände vorher darüber zu hören) zu deihen zu lassen und die Plenarberathung bis zum Winter zu vertagen. — Das vom Abgeordnetenhaus angenommene Gesetz wegen Aufhebung des Ortsbrief-Bestellgeldes, welches übrigens auch in vielen liberalen Kreisen keinen Anklang findet, wird vom Herrenhause verworfen werden, weil die Staats-Einnahmen durch die Vorlage um 600,000 Thlr. vermindert werden.

In der Militärfrage wird als höchste Concession der Regierung jetzt angegeben, daß dieselbe sich zur zweijährigen Dienstzeit verstehen wolle, jedoch mit der Maßgabe, daß ein Gesetz darüber nicht erlassen werden, sondern eine versuchsweise Entlassung der Mannschaften, oder richtiger gesagt, eine Beurlaubung nach zweijähriger Dienstzeit und bewährter Tüchtigkeit einzutreten soll, so daß die Maßregel sich gewohnheitsrechtlich einbürgern soll. Ob den Anträgen des Abgeordnetenhauses damit genügt sein wird, muß abgewartet werden. — Die Regierung verfolgt mit regem Eifer den Erlass eines Unterrichts-Gesetzes und hat ihre dahingehende Absicht dem Abgeordnetenhaus mitgetheilt. In Folge dessen haben die Berathungen der Unterrichts-Kommission einen weiten Umfang angenommen; man will nämlich die zahlreichen Petitionen von Lehrern und Lehrer-Collegien der Regierung als Material für den Erlass eines Unterrichts-Gesetzes unterbreiten.

Die Unterzeichnung der am 29. März d. J. paraphirten Verträge mit Frankreich ist am 2. d. erfolgt. — Die „A. P. Z.“ ist zu der Erklärung veranlaßt, daß die Angaben mehrerer Blätter über angebliche Dissonanzen im Ministerium durchweg aus der Lust gegriffen

und mit erschöpferlicher Leidenschaft erfunden sind. Die tatsächliche Haltung des Staatsministeriums in den zu gewärtigenden Verhandlungen wird den blüdigen Beweis geben, daß die Regierung, wie in allen Fragen der Politik, so auch in der Militärfrage in voller und fester Gemeinsamkeit zu handeln entschlossen ist.

Die „Ostpr. Ztg.“ sagt: Jeder schreit nach einem einzigen Deutschland, jeder aber stellt sich das geeinte Deutschland anders vor. Die Meisten mögen noch die Einführung der sogenannten Reichsverfassung vom Jahre 1849 erstreben und als Mittel eine deutsche Freihaaren-Revolution à la Garibaldi sich denken. Wenigstens lag dieser Gedanke vor noch nicht allzu langer Zeit einigen Führern des Nationalvereins nicht fern. Vielleicht ist auch Herr Streit auf seine geniale Idee von 1848 zurückgekommen, wo er eingestanden hatte längere Zeit zu Frankfurt a. M. sich aufhielt, um für ein deutsches Kaiserthum des Herzogs von Coburg zu wirken. — Preußen muß über lang oder kurz die deutsche Frage in die Hand nehmen. Dazu aber bedarf es eines schlagfertigen Heeres, eines Heeres, wie es die neue Organisation schaffen soll. Dieser Organisation durch Verweigerung der Geldmittel entgegenwirken und zugleich von Einigung Deutschlands durch Preußen reden, heißt — Blödsinn!

Frankreich soll sich in Wien erboten haben, den Handelsvertrag mit Preußen, falls er augenblicklich an dem Widerspruch eines Zollvereinstaates scheitern sollte, so lange zu stören, bis die Verhandlungen zwischen Frankreich und Ostreich zu einem Resultat gelangt sind.

Die „Nord. A. Z.“ sagt bei Gelegenheit der von dem Abgeordnetenhaus beschlossenen Verweigerung der Geldmittel für die „Sternzeitung“: „Was ist denn dieser Parlamentarismus für ein erbärmliches Ding, wenn man ihn erreichen kann durch ein Paar lächerliche Reden auf der Tribüne und eine Abstimmung? — Die Geschichte des parlamentarischen Königthums in Frankreich hatte wenigstens ihren Mirabeau, der in der Nationalversammlung erklärte, daß er nur mit dem Bahnenett im Leibe aus dem Saale gebracht werden könnte; — während wir noch immer diese Mirabeau's an der Spitze unserer Bewegung sehen, von denen einer im Jahre 1848 bei'm Eintragen der Soldaten in eine Fraktionsversammlung das unsterbliche Wort sprach: „Herr, Sie haben mir auf die Hühneraugen getreten!“

Die liberale „Berl. A. Z.“ nennt die Debatte über die „Sternzeitung“ spöttisch „die erste That.“ „Unsere Beschlüsse werden unsere Thaten sein. Mit dieser Devise hat die „Fortschrittspartei“ seit ihrem Entstehen sich selber und die Leistungen, die von ihr zu erwarten sind, verherrlicht. Nun, die erste That der Majorität des Abgeordnetenhauses, das ist die Unterdrückung der „Sternzeitung“! Wie viel solcher Siege wird sie bedürfen, um verloren zu sein?“

Die „Berl. Allg. Z.“ (Organ der sog. Constitutionellen) läßt sich vom Main eine ganz absonderliche Enthüllung schreiben, von der sie selbst sagt, man brauche sie nur zu lesen um auf der Stelle den äußersten Argwohn gegen sie zu hegen. Es solle danach nämlich der König entschlossen sein, in der deutschen Frage eine That zu thun, ernstlich, entschieden und plötzlich alle Sonder-Machinationen niederwerfend; Preußen habe eine Allianz mit Russland und Frankreich nicht eingegangen, wohl aber sich über seine Schritte mit diesen Kabinetten vereinbart; Preußen trete am Rhein nicht einen Fuß ab, die möglichen Territorial-Veränderungen lägen westlicher und östlich; Preußen bedürfe hierzu eines großen stehenden Heeres, es werde deshalb die Heeresorganisation mit oder ohne die Kammer durchgeführt werden, weil nur mit ihr die Aktion möglich sei; der Landtag solle nicht aufgelöst

werden, die Verfassung intact bleiben. — Das ist der ungefähre Inhalt dieser seltsamen Enthüllung.

Z. Berlin, den 4. August. Se. Majestät der König haben dem Finanzminister von der Heydt in Anerkennung des Abschlusses des französischen Handelsvertrages das Großkreuz des Roten Adler-Ordens (also die höchste Preußische Ordens-Dekoration nach dem Schwarzen Adlerorden) verliehen. — Im Abgeordnetenhaus war von Mitgliedern der Fortschritts-Partei bei Gelegenheit der von der Regierung vorgelegten Etats pro 1863 und 64 ein Gesetzentwurf eingebracht und auf Empfehlung der Budget-Kommission vom Hause angenommen worden, wonach auf Grund des Art. 99. der Verfassung bestimmt wird, daß der Staatsauschalt-Etat eines jeden Jahres dem Abgeordnetenhaus spätestens bis zum 1. September des vorhergehenden Jahres zur Berathung vorgelegt werden müßt. (Herr Hagen hatte sogar beantragt, daß dies bis zum 1. März geschehen müsse, demnach die Herren Abgeordneten auch im Schlafruck in der Heimat in Permanenz erklären!) — Die Budget-Kommission des Herrenhauses empfiehlt jetzt in ihrem Bericht über den Gesetzentwurf einstimmig (die Hälfte der Mitglieder der Kommission gehörte der linken Seite des Hauses an) die Ablehnung derselben. Der Bericht sagt sehr richtig, daß einerseits gar kein Bedürfnis zu einem solchen Gesetz vorliegt, weil die Regierung dies ohnehin thut, andererseits aber eine solche Bestimmung nur in Form einer Änderung des Art. 99. der Verfassung getroffen werden könne. — Ein Mitglied der konservativen Fraktion beabsichtigt die Einbringung eines Antrages, die Staats-Regierung aufzufordern, die Frage wegen der Kosten der Vertretung der in dem Abgeordnetenhaus sitzenden Staatsbeamten gesetzlich dahin zu regeln, daß diese Kosten nicht mehr wie bisher der Staatskasse zur Last fallen. Es konnte indessen nicht die zur Einbringung des Antrages nach der Geschäftsausordnung erforderliche Anzahl Unterschriften für denselben gewonnen. Der jetzige Zustand, nach welchem diese Beamten doppelt salarirt werden, enthält offenbar eine Abnormalität. (Ein solcher Antrag scheint uns gar nicht nöthig; die Bezahlung der Stellvertretungskosten für die Beamten, welche sich in's Abgeordnetenhaus wählen lassen, ist nirgends vom Gesetz bestimmt, eine solche doppelte Honorierung auf Kosten der Steuerzahler auch ganz unbillig; es handelt sich also nur um eine einfache Verwaltungs-Maßregel, und wir hoffen, daß die Regierung sich endlich dazu entschließen und dem gegenwärtigen Unfug ein Ende machen wird!) — Im Abgeordnetenhaus erzählte man sich, daß die japanischen Gesandten bei ihrer Anwesenheit im Hause sich sehr verwundert darüber geäußert hätten, daß ein Theil der Mitglieder für, ein anderer gegen die Staats-Regierung stimmten. Sie wären der Ansicht gewesen, daß die Abgeordneten eigentlich dazu da wären, nur gegen die Regierung zu stimmen. — Wir hören, daß Aussicht ist, daß im Fall einer Verweigerung des Militär-Etats die Regierung dieselbe Antwort ertheilen wird, welche bereits Herr v. d. Heydt auf die Verweigerung des Etats für die offizielle Presse gegeben hat. — Die Herausgabe der Tagebücher des verstorbenen Demokraten Legat. Rath Barnhagen van Ense durch seine Nichte, die Hamburger Jüdin Sudmilla Assingh, und der Inhalt dieser Schandbücher gab heute Veranlassung zur gerichtlichen Verhandlung einer Anklage auf Mordbeleidigung und Verlämzung von Beamten. Manjell Assingh, die schon vor längerer Zeit nach Italien durchgegangen ist und vom Gericht in den öffentlichen Blättern, natürlich vergeblich, ermittelt wurde, ist zu acht Monaten Gefängnis und ein Jahr Ehrverlust verurtheilt worden. Zu bedauern ist nur, daß ihre demokratischen Helfershelfer hier dabei frei ausgehen mußten, die zwar wohlbekannt sind, aber von jeher so schlau waren, bei allen Spitzbübereien, die sie angezettelt, bloß ihre Puppen auf die Anklagebank z. liefern. — Als Verfasser der berüchtigten „Gartenlaube“-Geschichte: „der Untergang der Amazonen“ wird jetzt ein hiesiger Literat genannt. Der Bezeichnete ist seit einigen Tagen von Berlin verschwunden.

Demokratische Blätter in Preußen spielen jetzt auf Grund der Unterhandlungen zwischen Österreich und den Mittelstaaten über die Bundesreform-Angelegenheit ein neues Stück auf, um Preußen in die Bahnen des „Fortschritts“ und des „Nationalvereins“ zu treiben: Österreich hege den Plan, ein deutsches Parlament in's Leben zu rufen, und zwar entweder in Übereinstimmung mit den deutschen Regierungen, oder durch Appellation an das deutsche Volk, und Österreich's Lage sei der Art, daß ihm ein solcher Schritt wohl zuzutrauen sei u. s. w., darum müsse Preußen ihm das Prævenire spielen, u. s. w. — Die Insinuation ist doch zu plump, gegenüber der Widerstandsfähigkeit der Demokratie gegen die Preußische Heeres-Neorganisation.

Die Börse am 4. war durch Gerüchte beunruhigt und es herrschte Verkaufslust. Staatschuld-scheine 91; Preuß. Rentenbriefe 100%.

Deutschland. Frankfurt. Die Pariser „Patrie“ erstaunt darüber, daß die Behörden von Frankfurt, wo ein französischer Gesandter residirt, gestattet haben, daß vier Scheiben (Schill, Palm, Hofer, Rörner) die Namen von vier wütenden Feinden Napoleons in's Gedächtniß riefen. Sie bezeichnet das Benehmen des Schützencomitè's als nichtswürdig. Ist das nicht die Sprache, als wäre die Zeit, wo Schill und Hofer fielen, wiedergekehrt!

Großbritannien. Die Königin wird am 1sten September mit ihren Kindern in's Ausland reisen; zunächst den König von Belgien besuchen, dann in Steinhardtsbrunn bei Gotha einige Wochen in Abgeschiedenheit verbringen, wohin auch der Prinz v. Wales kommen wird, welcher dann seiner Schwester, der Kronprinzessin von Preußen, einen Besuch abstatte wird.

Italien. Die Rebe Garibaldi's in Marsala über L. Napoleon ist in der That stark. Nach der Angabe des Syndicus jener Stadt sagte er u. A.: „Der Herr von Frankreich hat uns 14 Jahre lang hinge-halten, 14 Jahre der Lüge, des Meineides, der Insammein, und 14 Jahre politischer Winkelzüge hat er uns hinlanglich seiner überdrüstig gemacht. Fort mit alten Protesten und Bitten! Entweder das Unserige oder Hiebe, ja, Hiebe! Napoleon soll ein für allemal erfahren, daß Rom und Venezia unser sind. Laßt Euch von keinem sagen, daß wir dem Tyrannen von Frankreich Dankbarkeit schulden, wenn wir sie auch dem französischen Volke schulden. Ja, das französische Volk ist mit uns und unseren Brüdern, darum schmachet es als Slave unter einem Despoten und sehnt sich nach der Freiheit. Napoleon ist ein Bandit, ein Räuber, ein Usurpator. Er hat den Krieg von 1859 nicht für Italien begonnen, sondern er arbeitete für sich selbst. Wir gaben ihm unser Blut im Krimkriege, wir gaben ihm 60 Millionen, wir gaben seiner Gier Savoien und Nizza, und er wollte noch Anderes, ich weiß es! Er hat gearbeitet für die Erhöhung seiner Familie, ich weiß es! Er wollte uns unterwerfen wissen. — Infamer Verräther! Wir haben keine Bitten nöthig, das französische Volk ist mit uns! Fort mit Napoleon! Fort, fort, fort! Rom ist unser!“ — Über die Pläne Garibaldi's lauten die Nachrichten theils unsicher, theils widersprechend. Aus Turin, 1. August, heißt es, der Zudrang der Angeworbenen auf Sicilien dauere fort, Garibaldi werde jeden Tag in Messina erwarten; dann vom 2., daß er nach der Provinz Corleone abgereist, dort eine wieder abwiegende Proklamation an die jungen Gefährten erlassen, in der es heißt: Auch heute noch ist es die heilige Sache des Vaterlandes, die uns vereinigt. Überflüssig ist es, von Euch Tapferkeit in den Schlachten zu fordern, gleichwohl muß ich von Euch Aufrechthaltung der Disziplin verlangen, ohne welche es keine Armee giebt. Wisset Euch die Zuneigung der Völker zu gewinnen.

Turin, 2. August. (Tel. Dep.) In der heutigen Sitzung des Senats erklärte der Minister Matazzi, daß die Regierung jegliche Anstrengung mache, um die Werbungen zu verhindern. Was die Expedition anlange, von denen man seit mehreren Tagen sprache, so sei die Regierung entschlossen, dieselben zu verhindern. — Die Franzosen haben die Positionen an den östlichen Grenzen wieder besetzt. — Der Präfekt von Palermo hat eine Proklamation erlassen, in der es heißt: Seit einiger Zeit herrsche Gährung, die Regierung missbillige allerdings das, was geschehe, das Gesetz verbiete eigenmächtige militärische Maßregeln und die Regierung müsse alle Mittel anwenden, um solchen Verbindungen entgegenzutreten; Diejenigen, welche sich Illusionen hingeben, mögen nach Hause zurückkehren; kein Name, so theuer er dem Vaterlande auch sei, dürfe sich die Prätrogative des von der Nation erwählten Königs B. Emanuel anmaßen, &c. &c.

Turin, 3. August. (Tel. Dep.) Der König Victor Emanuel hat eine Proklamation an das Volk gerichtet, in welcher es u. A. heißt: In dem Augenblick, wo Europa der Weisheit des italienischen Volkes Achtung zolle, sei es schmerzlich zu sehen, wie junge Leute in ihrer Verblendung die Pflicht der Erkenntlichkeit gegen die besten Alliierten Italiens vergessen, und aus dem Namen Rom, diesem Namen, der der Wunsch aller ist, das Signal zum Kriege machen. Wenn die Stunde der Erfüllung für die Unternehmung geschlagen haben werde, so werde die Stimme des Königs sich vernehmen lassen. Jeder andere Ruf sei ein Ruf zur Rebellion, zum Bürgerkrieg. Die Verantwortlichkeit und die Strenge der Gesetze werden auf Diejenigen fallen, die auf die Worte des Königs nicht hören. Der König werde die Würde der Krone und des Parlaments zu wahren wissen, um das Recht zu haben, von Europa volle Gerechtigkeit für Italien zu fordern.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellierte Ferrari das Ministerium über die Proklamation des Königs. Matazzi erwiderte, das Manifest sei durch die Werbungen und durch die falschen Gerüchte veranlaßt worden, daß die Regierung Eßtere im Geheimen begünstige. Er hoffe, daß Garibaldi, den festen Willen des Königs kennend, sich ihm unterwerfen werde und daß der Bürgerkrieg werde vermieden werden. Nach dieser mit Beifall aufgenommenen Rede folgte eine kurze Diskussion, worauf das Haus zur Tagesordnung überging.

Türkei. Wien, 3. August. (Tel. Dep.) Sicherem Vernehmen nach ist der Königl. preußische Gesandte in Konstantinopel angewiesen worden, wenn irgend möglich in Montenegro einen Waffenstillstand herbeizuführen.

Ragusa, 3. August. (Tel. Dep.) Die Friedensverhandlungen Omer Pascha's mit dem Fürsten von Montenegro sind ohne Erfolg geblieben. Mirko wollte das Ultimatum Omer Pascha's in keiner Weise berücksichtigen. Die Montenegriner bereiten sich zu einem verzweifelten Widerstande vor.

Handels-Nachrichten. (Wolff's tel. Bür.) Hamburg, 4. August. Weizen Loco stille, ab Auswärts geschäftslos. Roggen Loco stille, ab Königswberg August zu 84 zu kaufen. Del Oktober 28%, Mat 28%. Kaffee sehr animirt, $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ höher.

Amsterdam, 4. August. Weizen still. Roggen Loco 8, Termine 2 fl. niedriger. Raps Oktober 79% bis 80. Rübbel Herbst 46.

London, 4. August. Englischer Weizen wenig am Markt, Preise behauptet; fremder schlechter Beschaffenheit 1 bis 2 Schillinge niedriger. Mehl ½ Schilling gefallen. — Wetter schön. — Liverpool. Baumwolle: 10,000 Balzen Umsatz; Preise steigend.

Aus der Provinz.

Se. Majestät der König haben Allernädigst gerucht: dem Schultheiß und Kantor Janson zu Döbern im Kreise Preußisch-Holland das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Danzig. Das hier erwartete englische Geschwader mit Prinz Alfred hat sich zunächst nach Stockholm begeben und wird erst auf der Rückseite Danzig besuchen. Dasselbe besteht aus 7 Kriegsschiffen, darunter „Revenge“ mit 89, „St. George“ und „Trafalgar“ mit je 86 Kanonen &c, zusammen mit 362 Kanonen. Dasselbe hat sich auf der Einfahrt in die Ostsee in den dänischen Gewässern so wenig als möglich bemerkbar gemacht. Wenn wir uns recht erinnern, ist dies seit dem russisch-westmährischen Kriege erst das erste Mal, daß ein englisches Geschwader sich in dem baltischen See zeigt. Die Angabe, daß es sich um eine Übungsfahrt handele, ist nicht stichhaltig, denn es gibt geschlossene Gewässer, die, unter dem Schutz der Neutralität stehend, nach den Regeln einer gewissen völkerrechtlichen Höflichkeit von den Kriegsschiffen derjenigen Nationen, die nicht an den Küsten derselben saßhaft sind, gemieden werden sollen. Zu diesen Gewässern gehört die Ostsee eben so gut wie das schwarze Meer, wenn auch die Neutralität der Esten nicht vertragsmäßig stipuliert worden ist. Es muß sich daher um etwas mehr handeln als um eine bloße Übungsfahrt. Will England der herauskeimenden russisch-französischen Allianz gegenüber eine Demonstration machen?

Danzig. Von der Verwegenheit der hiesigen Diebe zeigt folgender Raubankfall. Am 1. d. Nachmittags wurde von einem mit Möbeln, Wirthschaftsgeräthen &c. eines hiesigen Kaufmanns beladenen Wagen auf dem Wege nach Neufahrwasser (ziemlich nahe der Allee) von zwei aus dem Gebüsch hervorspringenden Kerlen ein auf dem hinteren Theile des Wagens befindlicher Korb entwendet. Die Diebe, welche diesen frechen Raub im Angesicht des Kutschers und eines auf dem Wagen stehenden Comptoiristen ausgeführt hatten, verschwanden sofort in den Büschen. Als der Comptoirist ihnen dahin nähern wollte, prallte ihm ein Schuß entgegen und zeigte sich gleichzeitig ein Kerl mit einem langen Messer bereit, ihn zu empfangen, so daß er von einer Verfolgung Abstand nehmen mußte. Als auf den Hülseruf Militair von der Wache herbeikam, waren die Diebe entsprungen und hat man bis jetzt keine Spur. Eine solche That am hellen Tage und auf offener Straße — das ist doch ein wenig stark. — In den letzten Tagen sollen hier einige Fälle von Cholera vorgekommen sein.

H. Reidenburg. Am 29. Juli Nachmittags 5 Uhr wurde Soldau von einem Hagelwetter heimgesucht, wie es daselbst vielleicht noch nie erlebt worden ist. Es flogen Schlossen von der Größe einer Faust. Unzählige Fensterscheiben und Dachpfannen sind zertrümmt und das Getreide auf den städtischen Ländereien wie auf den umliegenden Gütern größtentheils vernichtet; Diejenigen, welche sich während des Unwetters draußen befanden, haben blutige Köpfe und Hände davongetragen. In dem Gute R. wurde der Schafstall vom Orkan umgeworfen und ein beträchtlicher Theil der Heerde unter seinen Trümmern begraben. Auf einem anderen Gute zerstörte der Sturm eine neue Scheune dergestalt, daß kaum ein Holzsplitter an Ort und Stelle zurückblieb. Im Dorfe Sch. ward eine Kuh vom Blitz erschlagen. Der in den Forsten durch den Orkan angerichtete Schaden ist unberechenbar.

Elbing. Am letzten Sonntag gegen Abend bog über Stadt und Umgegend ein Unwetter, wie es in dieser Art und Förmigkeit seit vielen Jahren hier nicht erlebt worden ist. Gegen halb sechs Uhr erhob sich ein heftiger Wind, der bald zum orkanähnlichen Sturm anwuchs und schwere dunkle Wolken von grünlich-schwarzer Färbung und von einer Dichtigkeit herantrieb, daß der Himmel sich verfinsterte und es vollständig so dunkel wurde, wie sonst in diesen Tagen nach 9 Uhr Abends. Aus diesen schrecklich anzuschauenden Wolkenmassen brach nun das Unwetter los; grelle Blitze und krachende Donnerschläge fuhren in fast ununterbrochener Folge Schlag auf Schlag hernieder und wolkenbruchähnliche Regen mit Hagel vermischte goß in Strömen herab. So tobte das Unwetter etwa eine Viertelstunde und zog dann weiter. In der Stadt selbst hat dasselbe verhältnismäßig nur geringeren, obwohl immerhin empfindlichen Schaden angerichtet. Von einigen Kirchen, von einzelnen hohen Häusern, von mehreren Speichern sind theilsweise die Dächer abgedeckt. In der Heil. Leichnamstraße schlug der Blitz in ein Haus, zündete jedoch nicht. In der Angerstraße wurde eine feste Scheune, im Grubenhagen der hölzernen Oberbau eines Kalkofens umgeworfen. — Bei weitem verheender und schrecklicher hat das Unwetter in der Umgegend gehauet. Bis jetzt sind uns darüber folgende Nachrichten zugegangen. Auf Pangritz-Colonie schlug der Blitz in eine Käthe, zündete dieselbe an und legte dieses und das daneben stehende Haus in kurzer Zeit in Asche. Den armen Leuten zum Glück fiel gleich darauf der Regen in großen Strömen und verhinderte so das Umschreiten des Feuers. In Pomehrendorf wurden drei Scheunen, die eine fast neu, und ein Stall umgerissen, wodurch drei Pferde erschlagen wurden. In

mehreren anderen Ortschaften hat der Blitz vielfach eingeschlagen, besonders in Bäume. Nach der seitgenannten Gegend hin, und zwar in geringer Entfernung von der Stadt an, sind viele Felder vom Hagel beschädigt. — Besonders arg hat das Unwetter in Vogelsang und dessen Umgegend gewütet, wo sich, von dem bis dahin schönen Wetter herausgelöst, viele Spaziergänger, unter diesen auch mehrere Damen, zerstreut im Walde befanden. In Vogelsang ist von dem mittleren Theile des Schlosses, welcher zu Wohnungen eingerichtet, das sehr feste, mit Zink belegte Bohlendach abgerissen und mehrere hundert Schritte in das Feld geworfen. Während in der Nähe des Gasthauses die starken Buchen und Eichen entwurzelt oder abgebrochen wurden, riß der Sturm eine Anzahl Tische samt dem darauf befindlichen Porzellangeschirr fort, welches Alles später zertrümmert in großen Entfernungen aufgefunden wurde. Auch wurde dort ein Wagen mit seinem Kutscher von einem umstürzenden Baume vergeblich gespalten, daß der Kutscher sehr erhebliche Verleugnungen davon trug. — In den Anlagen des Vogelsanger Waldes wurde u. A. ein Heir von ausswärts mit seiner Frau vom Unwetter überrascht und flüchteten mit Mühe und Not in das Abweiserhäuschen am Schießstande. Kaum hatten sie sich dort vor dem Regen geschützt, so stürzte vom Sturme umgeworfen ein Baum vor die Öffnung des Häuschens und versperrte ihnen den Ausweg, den sie erst später durch den Beistand anderer gewinnen konnten. Einige Damen wurden vom Sturme in den Bach und gleich darauf neben ihnen ein Baum niedergeworfen; sie mussten längere Zeit tief im Wasser stehend ausharren, bis sie aufgefunden und aus ihrer gefährlichen Lage befreit wurden. Noch manche andere ähnliche Schreckensszenen werden erzählt. Auf dem Bahnhof geriet ein kleines Mädchen, welches in der Angst seinen Eltern entkommen war, unter die anwesenden Droschken, und wurde von den scheu gewordenen Pferden überfahren, doch soll das Leben des Kindes nicht in Gefahr sein, wie überhaupt bei allen diesen Unglücksfällen, so viel bekannt geworden ist, Menschenleben nicht zu klagen sind. — Nach Westen und Norden hin scheint, so weit bis jetzt bekannt, das Unwetter bei weitem gelinder aufgetreten zu sein. In der Marienburger Gegend waren Gewitter und Regen nicht ungewöhnlich. In Kahlberg fiel mäßiger Regen und sah man das Gewitter nur in der Ferne vorüberziehen.

— Am letzten Sonnabend stürzte auf Mattendorf ein 65-jähriger Greis, welcher auf einem ziemlich hohen Baume Kirchen abnahm, von demselben herab und stand sofort durch den Fall seinen Tod.

— Am letzten Sonnabend Abends 8 Uhr passierte die Carré'sche Kunstreitergesellschaft, auf der Reise von Riga nach Danzig, mittels Extrajuges hier durch. Dieser Zug bestand aus 2 Personen, 4 Pack. und 11 Pferdewagen und kostete allein von Rydkuhnen bis Danzig die nicht unbedeutliche Summe von 675 Thlr. Herr Carré beabsichtigt nach Beendigung des Dominikarmarktes von Danzig nach Kopenhagen und von dort nach Berlin zu gehen.

Elbing. (Eingefendet.) Der am vorigen Sonntage stattgehabte, orkanartige Sturm hat in unserer Stadt nirgends ärger als in der Angerstraße gehauet. Hier haben die Obstgärten, in denen Bäume, wie hundertjährige Eichen, entwurzelt oder im dicksten Stamm abgebrochen sind, schrecklich gelitten. Den größten Verlust hat hierdurch aber die Fuhrmanns-Wittwe Jordan — Angerstraße No. 50. — erfahren müssen, der die in der Nähe ihrer Wohnung aufsteigende Windhose Stall und Scheune umgeworfen und den bereits geborgenen Einschnitt mehr oder weniger vernichtet hat. Die arme Frau, welche in letzterer Zeit schon von so manigfachem Unglück betroffen wurde, ist durch dieses in die traurigste Lage versetzt, wenn nicht mitfühlende Herzen, auf die sie zuversichtlich hofft, sich ihrer thalräufig annehmen. Ihre Wohnung ist Angerstraße No. 50.

Briefkasten. 1) „Eine Stargardterin“, schon seit längerer Zeit sich hier aufzuhalten“, heißt aus dem Briefe eines Freundes in Stargard unter Auflösung eines lebhaften Bebauers mit, daß die von dem Elbinger Sängertag dorthin zurückgekehrten wenigen Sänger, welche mit Gesang dort in die Stadt einmarschiert seien, wegen unterlassener Anzeige, jeder in 10 Sgr. Strafe genommen wären. — „O, ihr armen, armen Stargardter! (sahrt die „Stargardterin“ fort), nur 3 Tage könnet ihr Euren Gefühlen freien Lauf lassen, nur 3 Tage war Euch vergönnt alle Sorgen abzuschütteln und so recht unbehindert froh und glücklich zu leben.... Wie glücklich, wie unaussprechlich glücklich könnte man sich in Stargard fühlen, wären die Bewohner nur so gemüthlich wie die Elbinger. Wie schön wäre es, wenn die Stargardter die hübschen Anlagen um das Schützenhaus und das reizende Sarosta und Theresienhain benutzen würden. Aber war das... Gemüthlichkeit, als schon vor längerer Zeit die lieben Dirschauer ein Fest in der Sarosta hatten und die Stargardter Damen zum Frohsinn aufforderten, — diese sich jedoch zurückzogen?.... Jetzt ihr armen Stargardter Sänger tröstet Euch, bezahl ruhig Eure 10 Sgr., und hofft auf eine bessere Zukunft, und auf eine baldige Wiederholung des Elbinger Sängertags.“ 2) Die Bemerkungen eines „Konservativen, der aber“ u. s. einerseits; eben so 3) „Einige weitere Mittheilungen“ u. s. andererseits — bleiben wohl besser auf sich berufen. Sollten die Herren Einsender jedoch auf die Einrückung ihrer Auffäße bestehen, so könnten dieselben nur in dem für die Insätze bestimmten Theil des Blattes ihren Platz finden. 4)

Dieß Bitte von R. G. sind wir bereit aufzunehmen wenn der Einsender sich der Redaktion nennt.

Vermählungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich allen Verwandten, Freunden und Bekannten: Wilhelm Strübing, Schauspieler. Amalie Strübing, geb. Albin. Bromberg, den 2. August 1862.

Todes-Anzeige.

Sonntag den 3. August starb mein theurer Gatte, der pensionirte Steuer-Einnehmer Bernhard Surkow, in seinem 70. Lebensjahr, am Brust-Leiden. Dieses zeigte tiefbe-krübt an Anna Surkow.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 7. August Vormittags um 9½ Uhr, vom Trauerhause aus, große Scheunenstraße No. 2, statt, dazu dessen Freunde und Bekannte hiermit ganz ergebenst eingeladen werden.

Weingrundforst.

Mittwoch, den 6. August c.:

Nachmittags 5 Uhr:

IV. Abonnement-Concert.

Entrée pro Person 2½ Sgr.

Damroth.

Im Sembrowski'schen Garten

Donnerstag den 7. August

Großes Concert,

ausgeführt von dem Musik-Corps des Ostpr. Jäger-Bataillons No. 1, unter Leitung des Capellmeisters Hochsattler.

Die Instrumente, womit dies Concert ausgeführt, sind neu und durch ihre Eigenthümlichkeit die einzigen der ganzen Provinz. Programme an der Kasse.

Anfang: 4 Uhr.

Bei eintretender Dunkelheit: Beleuchtung des Gartens.

Entrée à Person 5 Sgr.

3 Billette zu 10 Sgr. sind am Concerttage in der Buchdruckerei von Eduard Schmidt zu haben.

Schützen-Garten.

Montag, den 11. d. Mts., zur Erinnerung an die Schlacht bei Belle-Alliance:

große Schlachtmusik und Garten-Concert.

Präzise 9½ Uhr beginnt die große Schlachtmusik, ausgeführt von 2 Musik-Chören, Tambours und Hornisten.

Die Schlachtmusik charakterisiert sich nach folgendem Inhalt:

Ruhige Stille der Nacht, — der Gesang der Vögel begrüßt das in Majestät nahende Licht der Sonne, noch herrscht Ruhe. — Die für Deutschlands Freiheit in den Kampf gezogenen Krieger erwachen durch die Cavallerie-Reveille — (in der Entfernung ausgeführt von Trompetern), so wie durch die Hornisten und Tambour-Reveille. Sämtliche Krieger sammeln sich zum Gebet. Nach dem Choral und dem Abschlagen der Tambours nach dem Gebet entfernen sich sämtliche Krieger nach ihren Positionen. Man hört im feindlichen Lager Kriegsmarsch der Engländer und deutschen Truppen. Parademarsch der Cavallerie und der Jäger. — Der Feind rückt an — in der Nähe und Ferne hört man verschiedene Signale der Truppen zum Angriff. —

Die Schlacht beginnt.

Von den Vorposten fallen einzelne Schüsse. Signale zur Attacke. — Der Kanonendonner rollt tödverkündend über das Schlachtfeld. — Schrecklich wütet der Kampf, der Sieg ist schwankend. Klagen der Verwundeten. — Achzen der Sterbenden — tausend brave Krieger finden ihren Tod. — Die braven Preußen dringen mit gefälltem Bajonet erblittert in des Feindes Reihen. Der Feind wird auf allen Punkten geworfen. Das Gefühl des Sieges belebt die Gemüther. Der Feind flieht — er wird verfolgt. Die Kanonade verliert sich, der Kampf ist beendet. — Die Hornisten blasen das Ganze Sammeln. Nach dem Liede: „Heil Dir im Siegerkranz“ folgt

der große Zapfenstreich. Das Ganze schließt mit dem Siegesliede: „Borussia“, komponirt und Sr. Majestät Wilhelm III. gewidmet, von Spontini.

Anfang des Concerts: Nachmittags 3 Uhr. Entrée 2½ Sgr. pro Person.

Damroth.

Waldschlößchen.

Heute Abend Harfen-Concert der Familie Engelhardt aus Thüringen. Um zahlreichen Besuch bittet R. Lehmer.

Alle Sorten bester Strickwolle hat erhalten und empfiehlt

B. Moischewitz.

Aechten Limburger Käse empfiehlt

Herrmann Entz.

Ein gut erhaltenes Klavier in Tafelformat, 6 Octaven, steht billig zu verkaufen am Berlinerthor.

Ein grauer und ein grüner Papagei sind billig zu verkaufen Burgstraße No. 7. bei Herrn Behring.

Meine beiden Häuser: 1) In der Niederstraße No. 1., mit 7 Stuben und Garten, und 2) In der Heil. Leichnamstraße No. 101., mit 6 Stuben und Garten, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen und belieben sich Käufer bei mir zu melden.

Wittwe Groß, 1. Niederstraße No. 1. Ein anständiges Mädchen, welches schon als Schänkerin fungirt hat, wünscht von jenseit eine Stelle. Zu erfragen bei Freydet, Gefindevermieteterin, kurze Hinterstraße No. 5. Dasselbst können sich auch mehrere Wirthinnen, welche über ihre Leistungen Atteste bes. melden.

Ein ordentlicher junger Mensch findet von jenseit ein gutes Unterkommen als Hauknecht. Zu erfragen bei J. Riedel,

Neustädtische Stallstraße No. 1.

Ein großes wollenes Umschlagetuch ist gefunden. Der Eigentümer kann dasselbe von mir gegen die Insertionskosten abholen.

J. Riedel,

Neustädtische Stallstraße No. 1.

Den 29. ist im Casino oder von dort nach der Neustadt ein Wiener Tuch verloren. Der Wiederbringer erhält neust. Wallstraße No. 18. eine Belohnung.

In den Monaten April, Mai und Juni c. sind den Hospitaliten des Pesthudeftiffts Geschenke zu Theil geworden: Von Ungenannt 15 Sgr.; Ung. 5 Pf. Butter; M. 1 Thlr. 10 Sgr.; W. 10 Sgr.; F. 1 Thlr.; P. 1 Thlr.; G. 4 Sgr.; H. 15 Sgr.; B. 2 Pf. Butter; F. 10 Sgr.; W. 1 Pf. Butter; F. 10 Sgr.; H. 5 Sgr.; D. 2 Pf. Butter; H. aus D. 1 Thlr.; Ung. 1 Thlr.; F. 1 Thlr.; D. 1 Thlr.; G. aus F. 1 Thlr. 15 Sgr.; F. 2 Thlr.; S. 1 Pf. Butter; G. 10 Sgr.; Ung. 10 Sgr.; Ung. 15 Sgr.; Ung. 1 Thlr.; F. 1 Thlr.; P. 1 Pf. Butter; D. aus H. 7½ Pf. Butter; Ung. 1 Thlr.; F. 4 Pf. Butter; R. aus D. 2 Thlr.; F. 10 Sgr.; Ung. 3 Thlr.; G. ein Stückchen Speck und 10 Sgr.; K. 5 Sgr.; B. 5 Sgr.; Ung. 5 Sgr.; S. aus P. 2 Thlr.; Ung. 10 Sgr.; S. 10 Sgr.; Ung. 1 Thlr.; S. 3 Pf. Butter; K. 10 Sgr.; F. 20 Sgr.; G. 20 Sgr.; F. 2½ Pf. Butter; R. 1 Thlr.; H. ein Stückchen Butter; S. 15 Sgr.; Ung. 1 Pf. Butter; F. 10 Sgr.; M. ein Töpfchen Butter; Ung. 1 Pf. Butter; G. aus A. 3 Thlr. 10 Sgr.; F. aus D. 3 Thlr. 10 Sgr.; F. aus M. 1 Käse, 1 Töpf Butter; Ung. 10 Sgr.; Ung. 2 Thlr.; F. 14 Pf. Butter; L. 5 Sgr.; F. 3 Pf. Butter und 5 Sgr.; P. 5 Sgr.; R. 5 Sgr.; F. 10 Sgr.; Ung. 11 Sgr.; Ung. 15 Sgr.; K. 5 Sgr.; F. 5 Sgr.; K. 10 Sgr.; Ung. aus S. 3 Thlr.; B. 3 Pf. Butter; Ung. 5 Sgr.; N. 2 Pf. Butter; Ung. 15 Sgr.; K. aus U. 3 Thlr.; S. 15 Sgr.; Ung. 3 Thlr.; F. aus N. 4 Thlr.; Ung. 1 Pf. Butter; Ung. 10 Sgr.; Ung. 5 Sgr.; Ung. ein Töpfchen Butter; G. 1 Thlr.; Ung. 2½ Sgr.; Ung. 5 Sgr.; K. 5 Sgr.; W. aus M. 20 Sgr.; H. 10 Sgr.; K. 10 Sgr.; S. 5 Sgr.; R. 10 Sgr.; Ung. 7 Sgr.

In dankbarer Anerkennung wird dieses zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Die Vorsteher.

Sämtliche Schulbücher,
welche bei dem Unterricht in der hiesigen
höheren Töchterschule gebraucht werden, sind
vorrätig in **Léon Saunier's**
Buchhandlung.

So eben erschien:

Karte

der

Weichsel-Nogat-Niederung

gezeichnet

von **Ferd. Maull.**

Diese Karte — in der Größe der Kopin'schen — ist die **neueste und genaueste**, welche wir jetzt von dem Verder bestehen.
Vorrätig in

Léon Saunier's
Buchhandlung.

26. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth u. Selbstvertrauen!“

DER PERSONLICHE SCHUTZ.

26. Auflage.

In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwäche zu ständen etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 26. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern empfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig, in Elbing bei **Léon Saunier**.

26. Auflage. — Der persönliche Schutz von Laurentius.

Rhl. 1 1/3 = fl. 2. 24 kr

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Nach dem letzten Jahresbericht der genannten Gesellschaft waren ult. Dezember 1861 bei derselben versichert:

14,297 Personen mit einem Capital von Et.-Mark 29,036,563. 9 Schilling und Et.-Mark 94,696. 6 Schilling jährlicher Renten. Das Gewährleistungs-Capital betrug Et.-Mark 5,652,301. 4 Schilling.

Als Dividende per ult. Dezember 1861 erhalten Actionnaire und Versicherte die Summe von Et.-Mark 153,000.

In den ersten sechs Monaten 1862 waren auf's Neue beantragt: von 1498 Personen Et.-Mark 2,870,040. 10 Schilling Capital und Et.-Mark 3,926. 8 Schilling jährlicher Rente.

Die Prämie für eine einfache Lebens-Versicherung auf Thlr. 100. beträgt beim Eintrittsalter von 20 Jahren Thlr. 1. 18 Sgr. 3 Pf.

= 30 = 2. 3 = 2 =
= 40 = 2. 27 = 10 =
= 50 = 4. 12 = 6 =

Für Unkosten, als: Polizeigebühr, Porto, und dergleichen ist nichts zu entrichten. — Prospekte und Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgegeben; auch wird jede weitere Auskunft von den unterzeichneten Agenten bereitwilligst ertheilt:

in **Elbing** bei Stadtrath **J. W. Neumann**;
Hartmann;

= **Marienburg** bei Kreisgerichts-Actuarius **Ludw. Schultz**;

= **Dirschau** bei **E. v. Toden**.

Probsteier Saatroggen
erhalte ich Ende d. Mts. und erbitte mir darauf Bestellungen. Gleichzeitig empfehle ich **Peru-Guano** und **Stoppelrübensaat**.

Aug. Schemionek,
am Königsberger Thor No. 2.

Ausgezeichnete schöne gesunde Kartoffeln sind zu jeder Tageszeit Scheffel- und mezzweite zu haben **Königsbergerstraße** No. 51.



Mein Lager von **Herren-Hüten** neuester Fächen, in Filz- und Seidenhüten, empfehle ich zu sehr billigen Preisen.

A. Rossmann, Hutmacher-Meister, Wasserstraße 90.

NB. Jede Reparatur liefere ich schnell, sauber und billig.



Güter nach Braunsberg

werden von jetzt ab an jedem Montag, von dort an jedem Mittwoch durch die Dampfschiffe expediert.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich nicht mehr bei Herrn Hildebrandt fungiere, sondern jetzt für meine Rechnung Brunnen, Pumpen und Röhrenleitungen ausführe. Bestellungen werden bei Maurermeister Herrn Neubert und bei mir, Kurze Heil. Geiststraße No. 24, angenommen.

Elbing. Scheffler, Brunnenmacher.

2 — 3 Knaben, im schulpflichtigen Alter, finden eine gute und billige Pension bei **J. L. Senger**, Kaufmann, Brückstraße No. 4.

Junge Mädchen, welche die höhere Töchterschule besuchen, wünscht eine Dame in Pension zu nehmen **Herrenstraße** No. 25.

Für mein Tuchgeschäft gebrauche ich einen Lehrling. **C. I. Neumann**.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Deacon, welcher zuletzt 6 Jahre als Inspektor auf einer Stelle gewesen, sucht eine andere Stelle. Adressen werden erbeten unter S. S. in **Stuhm** post restante.

Zur Erlernung der Landwirtschaft finden junge Leute gegen Pension eine freundliche Aufnahme. Wo? sagt die Exped. d. Elb. Ang.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Inspektor in gesetzten Jahren, der sich über seine Zuverlässigkeit, Thätigkeit &c. genügend ausspielen kann, findet vom 1. Oktober d. J. in **Anker** bei **Saalfeld** eine Stelle.

Ein tüchtiger Deacon in besten Jahren sucht zum 1. Oktober eine Stelle. Zu erfragen **Holländerstraße** No. 1., „im Palmbaum.“

Die beleidigende Auseinandersetzung, die ich gegen die Tochter des Einfachen Jacob Hildebrandt zu Fischersklampe ausgesprochen habe, widerrufe ich hierdurch öffentlich.

Adelgunde Winter zu Fischersklampe. Geld auf Wechsel beorgt billigt **A. L. Schulz**.

4 bis 5 Döpfe in der Stube gezogener frischer Epheu wird gekauft **Altstädtische Schmiedestraße** No. 15.

20 Thaler Belohnung

sichere ich dem zu, der mir zu dem Gelde (208 Thlr. 10 Sgr.) verhilft, welches von den 2 Herren auf dem Wagen liegend mitgenommen ist, mit denen ich vom Markte in Neustadt kam, während ich meine Mütze holte, die mir bei'm Fahren vom Kopfe gefallen war. Wagen dunkelgestr. 2-sitz. Eine grün, 1 Fuchs, 1 Kappe, hinten am Wagen angebunden 1 braune Stute, 4-jährig, lahm. Der eine Herr rotes Gesicht, ohne Bart, mittelmäßig groß, 51 J., der andere bleich, ziemlich still, etwas größer und sehr hager.

Lieberth, Viehhändler in **Bogaschewen**, bei **Liebemühl**.

Mir ist in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. von meinem Hofe ein eisenachfiger Chaussee-Wagen gestohlen worden. Der Kasten war grün gestrichen und die Schügel mit langen Bolzenschrauben eingeschroben. Wer mir zu diesem Wagen verhilft, erhält eine angemessene Belohnung. **H. S. Igner**, Fleischhermeister in **Lichtfelde**.

Ein am Sonnabend verlaufenes Ferkel ist gegen Insertionskosten abzuholen bei **H. Kling**, Ellerwald 3. **Trift**.

Waldschlößchen

Donnerstag d. 7. d.: musikalische Unterhaltung.

Gedruckt und verlegt von **Agathon Werner** in **Elbing**. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber **Agathon Werner** in **Elbing**.

Stand der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft f. D. in Gotha

am 1. August 1862.

Versicherte 24,117 Pers.

Versicherungssumme 40,068,800 Thlr.

Hier von neuer Zugang seit 1. Januar:

Versicherte 932 Pers.

Versicherungssumme 1,888,200 Thlr.

Einnahme an Prämien und Zinsen seit

1. Januar 932,000 Thlr.

Ausgabe für 290 Sterbefälle 469,000

Verzinsliche Ausleihungen 10,750,000

Bankfonds 11,115,000

Dividende der Versicherten für 1862

(aus 1857) 29 Proz.

Dividende der Versicherten für 1863

(aus 1858) 33 Proz.

Dividende der Versicherten für 1864

(aus 1859) 37 Proz.

Versicherungen werden vermittelt durch

Ph. Heinr. Kindt in **Elbing**,

Richard Barth in **Braunsberg**,

A. Schönbeck & Co. in **Danzig**,

Albert Lutze in **Pr. Holland**,

Apotheker **Hoerler** in **Marienburg**,

Hofbuchdr.-Factor **A. J. Meister** in

Marienwerder.

Dachpappen

sind in beliebigen Dimensionen zu Fabrikpreisen stets auf Lager.

R. Herrmann,

Neustädtische Wallstraße No. 10.

Bestellungen

auf

trockenen Hannöverschen

Preßtorf

die vierspänige Fuhré à 6 Thlr.

nimmt entgegen

Adolph Kuss.

Auf Verlangen werden Probe-Fuhré geleistet, und werden dieselben, nicht convegenden Fällen, wieder zurückgenommen.

Bestellungen auf **Probsteier Saatroggen** werden entgegen genommen und möglichst schnell wie billigst ausgeführt.

H. Harms,

„im Dampfschiff.“

Auf guten, trockenen **Preßtorf**, pro Klafter à 3 Thlr., frei an's Haus geliefert, nimmt **Herr Schnabel**, Alter Markt 59, Bestellungen an. **Liebau** in Behrendshagen.

Kleiderspinde und Himmelbettgestelle stehen billig zum Verkauf Spieringsstraße No. 8.

Auch Burschen, die Lust haben Tischler zu lernen, können in die Lehre treten Spieringsstraße No. 8. bei **F. Eder**, Tischlermeister.

Ein noch guter weißer Ofen steht zu verkaufen Kurze Hinterstraße No. 7.

Ein eichener Wäsch-Kasten, auf's Land sich eignend, ist zu verkaufen: Sonnenstraße 41.

Eine Handelsgärtnerei, im besten Betriebe, in **Insterburg** gelegen, bestehend in einem neuen massiven Wohngebäude und neuem massivem Gewächs- und Treibhaus, mit 2000 Topfpflanzen, worunter die neuesten Camellien, Azalien und Rosen, einem 5 Morgen großen Garten, Boden 1. Klasse, 100 neuen Mistbeeten und bedeutendem Saamengeschäft, ist für 6000 Thlr., mit 2- bis 3000 Thlr. Anzahlung, bei fester Hypothek, zu verkaufen.

Näheres in **Insterburg** bei Kunst- und Handelsgärtner **Emil Roepke**.

Ich beabsichtige mein Grundstück in **Beyersniederkampen**, auf der sogenannten Galenkampe belegen, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune, 1859 neu erbaut, nebst einem ca. ½ Morg. culm. Garten, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflebhaber können jederzeit sich melden bei Mich. Eichhorn daselbst.

Lange Hinterstraße No. 7. sind noch Wohungen zu vermieten. **H. Schlümm**.

Beilage zu No. 64. der Elbinger Anzeigen.

Mittwoch, den 6. August 1862.

Serbische Volkslieder,

verdeutscht von
Heinrich Nitschmann.

4.

Wie sich die Liebe singt.

Ihr jungen Leutchen lieb und werth,
Kommt mit zu Tanz und Sange,
Auf daß ein Jedes dort erfährt,
Wie sich die Liebe fange:

Erst sangen sie die Blicke ein,
Dann segt sie auf den Mund sich,
Dann sieht sie sich in's Herz hinein,
Dort senkt sie auf den Grund sich.

5.

Alles vergeht!

Der Winter entflieht,
Du herziges Mädchen;
Der Frühling verblüht.
Das Voglein singt,
Du herziges Mädchen;
Die Knospe springt —
Und Alles haucht Liebe,
Du herziges Mädchen;
Und Du nur willst trübe
Den Frühling vergeuden
Und nimmer mich leiden,
Du herziges Mädchen?

E. Berlin.

Morgen also singt hier die Sauregurkenzeit an. Warum gerade morgen? Nun, wenn Sie in Berlin wären, würden Sie das nicht fragen. Morgen reisen unsere Japanischen Gäste ab, und mit ihnen die „schönen Tage“, welche sie uns verschafft haben. Das ist wirklich keine Übertreibung; denn liebenswürdigere und zugänglichere, dabei aber durchaus nicht zwingliche, Orientalen als diese Bewohner des bisher hermetisch verschlossenen Japan's kann man sich nicht wünschen und so ist's gar kein Wunder, daß zwischen ihnen und unserem Berliner Publikum sich ein komplett freundliches Verhältnis etabliert hatte. Die Japanesen scheiden von Berlin sehr ungern und noch ungern sehen die Berliner sie scheiden. Zuletzt waren die uns wirklich lieb gewordenen Gäste von Einladungen ganz umlagert, denen sie so weit als möglich mit liebenswürdiger Freundlichkeit nachkamen, auch wenn sie wußten, daß bei dieser Einladung mehr auf das Publikum spekuliert wurde. Am letzten Donnerstag u. A., nachdem sie an der Corsosfahrt in Charlottenburg teilgenommen, begaben sich die Japanesen auf erfolgte Einladung nach einem neuen Lokal in der Invalidenstraße, welches nach ihnen „Japanesische Halle“ benannt worden, und wohnten der Eröffnung derselben bei, wobei einer von ihnen an die zahlreiche Versammlung eine kurze Anrede in holländischer Sprache hielt, in welcher er dem Lokal das beste Gedächtnis wünschte und die Zusage machte, daß alle Japanesen bei ihrer Ankunft in Berlin auch die „Japanesische Halle“ besuchen würden. Tags darauf wohnten sie einem brillanten Fest im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater bei, und so haben viele ihnen brillante Freizeit und brillante Einnahmen zu danken. Sie nehmen auch einen sehr freundlichen Eindruck von Berlin mit, haben sich hier aber nicht bloß amüsiert, sondern mit großer Aufmerksamkeit und Empfänglichkeit auch mit Einsicht das Viele ihnen merkwürdige und Interessante gesehen und studiert, und dieser friedliche Besuch wird sicher den Verkehr mit dem so merkwürdigen Lande mehr fördern, als noch so viele Kanonen es vermöchten. — Daß unsere Landboten den heldenmütigen Entschluß gefasst haben, uns durch ihre beglückende Anwesenheit wo möglich die ganze Sauregurkenzeit überstehen zu helfen, müssen wir ihnen um so höher anrechnen, je mehr wir überzeugt sein dürfen, wie ungerne schon der gewöhnliche Beamte die gewöhnliche Ferienzeit sieht, die ihn seiner heuren Amtshätigkeit doch nur auf wenige Wochen entzieht; wie schwer muß da also diesen ungewöhnlichen Beamten die ungewöhnlich lange, nun schon 3- und wahrscheinlich noch 2-, also 5-monatliche Ferienzeit der Kammerhätigkeit, die sich dann noch dazu nach kaum dreimonatlicher Amtshätigkeit im Januar abermals wiederholen wird, werden, zumal damit noch das doch wahrlich nicht gering anzuschlagene Opfer der Annahme von drei täglichen Diätenthalern verbunden ist. Noch fehlt dem Volke, wenigstens einem großen Theile derselben, offenbar die erforderliche Einsicht und Urtheilsfähigkeit, diese Opfer und die Freudigkeit, mit der sie gebracht werden, und den Werth derselben gehörig zu würdigen; indesten mit der Zeit und je länger die Sessonen dauern werden, um so mehr wird diese Einsicht und Urtheilsfähigkeit denn doch endlich sich Bahn brechen müssen. — Zur ssernen Versübung der todtten Saison wird auch mit Rücksicht das Königliche Schauspielhaus seine Vorstellungen wieder beginnen. Als erste Novität wird eine Trilogie von Hebbel „Die Nibelungen“ vorgeführt werden, doch glücklicherweise wird man für's Erste es erst mit einem, wie ich höre, dem zweiten Theile versuchen, woran das Publikum wahrscheinlich schon sehr genug haben dürfte. Eine zweite Novität, „Hermann der Cherusker“ von Köster, soll zwar weniger ungewöhnlich als jene, aber desto langweiliger sein. In Weimar, wo das Stück bereits gegeben wurde, hat es eine wahrhaft noktische Wirkung geübt. Nicht bloß das Publikum, auch die Vogenschliefer waren schon lange vor Beendigung derselben sammt und sonders

eingeschlaßen. Endlich steht noch eine dritte Neuigkeit bevor: „Sokrates“, eine Tragödie von einem Professor Eckardt. — „Nibelungen“, „Hermann der Cherusker“, „Sokrates“ — ist das nicht eine reckenhafte, klassische Zeit, in der wir leben! —

Berghiebenes.

— [Das neue Pulver.] (Mil. Bl.) Das von dem Lieutenant Schulze in Spandau erfundene neue Schießpulver zeigt eine große Gleichförmigkeit der Wirkung und sehr geringe Offensiv gegen die Kohre. Hierdurch wird es zur Anwendung bei gezogenen Kriegswaffen geeignet. Es bietet gegen das bisher gebräuchliche Pulver sehr erhebliche Vortheile, indem es bei'm Zusammenbrennen fast gar keinen Rückstand läßt und seine Gase weder das Athmen noch die Aussicht nach dem Ziele behindern. Hierzu kommt, daß die Anfertigung sehr einfach ist und keine umfangreichen Fabrikatlagen nothwendig macht, auch ungleich gefahrloser ist; daß ferner das neue Pulver der Aufbewahrung und dem Transport, selbst den Einflüssen der Feuchtigkeit ungleich besser widersteht und endlich auch, was namentlich im Festungskriege zur Geltung kommen wird, die Aufbewahrung in zwei verschiedenartigen Bestandtheilen erlaubt, von denen keiner einzeln explodieren kann, und welche erst, wenn sie rein mechanisch gemengt sind, das Pulver bilden. Namentlich diese letztere Eigenschaft, so wie die Möglichkeit, in einem mit Pulvergas erfüllten Raume zu atmen und zu sehen, lassen das neue Pulver für Festungen und in der Marine dem bisher gebräuchlichen sehr überlegen erscheinen, während für die Zwecke des Feldkrieges mehr die große Widerstandsfähigkeit gegen die Einflüsse der Witterung zur Geltung kommt. Bei gleichem Gewicht äußert das neue Pulver eine doppelt so starke Wirkung als das alte. Das Schulze'sche Pulver hat das Aussehen von hellgrauen Sägespähnen, ist also nicht gekörnt, brennt indeß sehr rasch zusammen. Die Zusammensetzung ist noch nicht bekannt, jedoch hat die Kohle ein Substrat erhalten, und ist der Schwefel fortgefallen. Die Einführung an Stelle des bisherigen Pulvers ist sehr wahrscheinlich und dürfte noch durch den Umstand beschleunigt werden, daß das neue Pulver um die Hälfte billiger ist.

— In England, dem Musterstaate des Parlamentarismus und der Freiheit, ist vor etwa 8 Tagen Folgendes passirt. Der Sergeant-Major Ashton, Vorstand der Militairpolizei in Woolwich, ließ einen jungen Mann, der als Deserteur verhaftet worden war, von zwei Soldaten nackt ausziehen und so lange mit Sand und Wasser scheuern, bis er völlig gesundeten in's Militairhospital gebracht werden mußte, wo er, dessen Unschuld sich übrigens später herausstellte, in einem jammervollen Zustande darniederliegt. Auf die Anzeige des Arztes wurde eine Untersuchung eingeleitet, welche die Wahrheit der Sache herausstellte. Der Spruch gegen Ashton lautete: daß er von seinem Posten an der Spitze der Militairpolizei zu entheben sei und zu seinem Regiment zurückzuföhren habe. Das war Alles.

— Aus Belgien kommen traurige Nachrichten über die Not der dortigen Arbeiter. Im Henne-gau, wo das Elend gräßlich ist, sind bedenkliche Arbeiter-Uruhen ausgebrochen. — Auch in den englischen Fabrik-Distrikten ist die Not der Arbeiter in fortwährendem Steigen; in Manchester halten die brodlosen Arbeiter Umzüge zu vielen Hunderten und demonstrieren heftig gegen die Verwaltung der Armenhäuser.

— Schon mehrmals war in den Blättern davon die Rede, daß sich der Sultan Abdul Aziz ein Prachtbett bestellt habe für den mäßigen Preis von 7 Millionen Piaster oder 1,750,000 Fr. Man war geneigt, dies für ein orientalisches Märchen zu halten. Indes die Sache ist keine Erfindung, sondern eine Wirklichkeit. Es sind außerdem Bestellungen à tout prix für Teppiche und Tapetenstoffe mit Blumenbouquets ertheilt, welche die Schatzkammer mit Perlen von mehreren Millionen Werth besetzen läßt.

— Seit einigen Nächten beschäftigen sich die Astronomen mit der Beobachtung eines neuen aufsteigenden Kometen. Er kommt von Norden, ist zwar noch sehr entfernt, scheint sich aber rasch zu nähern und ist in den Stunden von 10 bis 12 Uhr Nachts auch bereits unbewaffneten guten Augen etwa 20 Grade über dem nördlichen Horizont unterhalb des großen Bären sichtbar:

Amtliche Verfugungen.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung gemäß soll das Einfügen und Stapeln des bei der hiesigen Salzfaktorei eingehenden verpackten Salzes, so wie die Gestaltung der erforderlichen Arbeitskräfte zur Verwiegung des bei derselben zu empfangenden und zu spedirenden Salzes, vom 1. Januar c. I. ab, anderweit auf drei Jahre in Entreprise gegeben werden.

Wir haben hiezu einen Bietungs-Termin auf

Montag den 11. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäft-Lokal anberaumt und laden zu dessen Wahrnehmung mit dem Be-merken ein, daß die näheren Bedingungen über obiges Geschäft täglich in unserer Registratur eingesehen werden können.

Elbing, den 4. August 1862.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Die Schüttung und Reinigung des Hommel-Canals von dem Theilungs-Punkte hinter dem Gerber Preßler'schen Grundstück ab, wird am 11. d. Mts. beginnen und in ge-wohnlicher Art ausgeführt werden. Die be-treffenden Grundstücks-Besitzer werden hierauf aufmerksam gemacht, um während der Schüttungszeit ihre Canal-Böllwerke in Stand zu setzen.

Elbing, den 5. August 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung für die Beleuchtungsperiode von ultimo Au-gust 1862 bis dahin 1863 erforderlichen Brennöls, bestehend in ca. 40 Ctr. raff. Rüböl und 15 Ctr. abgelagertem Hansöl, wird im Termin

Donnerstag den 7. August c. 11½ Uhr Vormittags auf dem Rathause

durch den Herrn Stadtrath Hoffmann an den Mindestfordernden angeboten werden. Proben des zu liefernden Oels sind versiegelt und mit dem Namen des Lieferanten versehen, vor dem Termine in unserer Registratur einzureichen.

Elbing, den 30. Juli 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zum Bau der Mittelschule erforderli-chen Klempner- und Schmiede-Arbeiten sollen im Wege der Submission verdungen werden, und fordern wir Unternehmungslustige auf, ihre desfallsigen Offerten, mit Angabe der Einheitspreise, bis zum

11. August c. Mittags 12 Uhr versiegelt, mit der Aufschrift:

„Bau-Arbeiten zur Mittelschule“ bei uns einzureihen.

Lieferungs-Bedingungen und Anschlags-Extrakte können vorher in unserem Sekretariate eingesehen werden.

Elbing, den 24. Juli 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Circa 40 Morgen culmisch Grummet in den Stadthofwiesen sollen zur Fett-weide parzellierenweise

Mittwoch den 13. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtrath Krause auf dem Rathause meistbietend verpachtet werden.

Elbing, den 5. August 1862.

Die Kämmerer-Deputation.

An der zweiten Prediger-Wohnung zur St. Annen-Kirche, Grünstraße No. 19, soll ein Stallgebäude in Bindwerk mit Pfannen gedeckt und Ziegeln ausgemauert, 38' lang, 26' breit, 8' — 6" gestendert zum Abbrechen an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ein Termin auf den 9. August c. Vormittags 10 Uhr auf dem Hofe derselbst ansteht.

Elbing, den 1. August 1862.

Der Kirchen-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Blehsalzbereitung im Bezirk des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes für die Jahre 1863/65 erforderlichen fein zerriebenen Wermuthskrautes soll dem Mindestfordernenden überlassen werden.

Es werden daher Diejenigen, welche auf diese Lieferung reflectiren, aufgefordert, ihre Submissions-Forderungen mittelst verschlossener, die Aufschrift führender Eingaben:

"Submission wegen Lieferung des Wermuthskrautes für die Jahre 1863/65" bis zum 20. August c. Vormitags 10 Uhr

bei uns franco einzureichen.

Die näheren Bedingungen und Proben des zu liefernden fein zerriebenen Wermuthskrautes liegen bei den Königlichen Hauptsteuer-Amtmännern zu Marienwerder und Elbing, dem Haupt-Zoll-Amt zu Thorn, bei den Königlichen Salz-Faktoreien Marienburg, Schwerin, so wie in unserer Registratur zur Ansicht bereit, und wird nur im Allgemeinen bemerkt, daß das jährlich zu liefernde Quantum des genannten Krautes mit Vorbehalt einer, nach Maßgabe des Bedarfs später zu bestimmenden höheren oder geringeren Menge auf 400 Centner angenommen wird, die Lieferung des Bedarfs pro 1863 mit $\frac{1}{4}$ bis zum 1. April und mit $\frac{1}{2}$ bis zum 15. August 1863, die Lieferung des Bedarfs pro 1864 und 1865 nach Bestimmung des Salz-Amtes zu Neufahrwasser erfolgen muß.

Danzig, den 28. Juli 1862.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Frisch gepreßten Kern-Kirschsaft,

à Stoß 4 Sgr. empfiehlt

D. Goosen,

Wasserstr. No. 60—61.

Amerikanisches
Schweine-Schmalz,
in schöner frischer Waare, offerirt
C. A. Liedtke,
Herrenstraße No. 6.

Bairisch Bier

in Flaschen à 1 Sgr. ist stets zu haben in
der Niederlage

Innenen Mühlendamm No. 27.

Im Holzraum am Marktthor sind alle Sorten Brenn-, Nutz- und Schirrhölzer, darunter starkes 2^r. Buchenholz, Linden-, Fichten-, Tannen- und Ellern-Dielen und Bohlen, Birken-, Eschen- und Mahagoni-Fourniere billigst zu haben.

Ein neuer Flügel von Wizniewsky sowie einige alte stehen zum Verkauf. Webber,

Instrumentenbauer.

Spinde, Spiegel, Tische, Bettgestelle und Wirthschaftsgeräthe aller Art

kurze Hinterstraße No. 9.

Ein starkes Arbeitspferd ist zu verkaufen bei Romanowski, am Casino, Pfifferstraße No. 5.

Guts = Verkauf.

Eine ländl. Besitz. von 335 Mg. preuß., 1½ Meile von 2 Kreisstädten, 7 Meilen von Elbing entfernt; 30 Scheffel Weiz., 40 Rogg., 12 Gerste, 2 Klee, 4 Metz Rips-rc. Aussaat, 45 Fuder Heuertrag; Windmühle mit 2 Gängen, vor 10 Jahr erb. Gebäude, vollst., sehr gut. Inventarium, ist für 15,000 Thlr. mit 4000 Thlr. Anz. sofort zu verk. durch

Gustav Schmidt.

Bäckerei!

Eine rentable in einer benachbarten Kreisstadt, hart an der Eisenbahn beleg. Bäckerei soll für bill. Preis bei mäfz. Anz. sofort verkauft oder verpachtet werden durch

Gustav Schmidt.

Crinoline,

für Kinder und Damen, von 11 Sgr. an, Corsets mit und ohne Mechanismus erhielt und empfiehlt

J. Schwelm.

Den größten Theil meiner Zephyr-Wolle, zu Wollarbeiten, habe erhalten und empfiehlt besonders Wiederverkäufern zu außerordentlich billigen Preisen.

J. Schwelm,

34. Fischerstraße 34.

Eine neue Sendung von: Photographie-Albums und Rahmen, Garderobenhalter, Handtuchhalter, Serviettenbänder, Messerförde, und verschiedenen anderen Gegenständen, zur Stickerei eingerichtet, erhielt in großer und geschmackvoller Auswahl und empfiehlt zu äußerst billigen Preisen.

J. SCHWELM,

34. Fischerstraße 34.

Daselbst ist ein Keller, der sich zu einem Geschäfte eignet, zu vermieten.

Eine ländliche Besitzung in Polen, hart an der preußischen Grenze gelegen, von 5 Hufen 11 Morgen küm., mit vollständigem lebendem und todtem Inventarium, nebst dem ganzen Einschnitt der Ernte, soll Familienverhältnisse halber sofort verkauft oder aber auch, wenn genügende Sicherheit gestellt werden kann, verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt Heinr. Wölcke,

Kurze Hinterstraße No. 9.

Ländliche Besitzungen von 1—9 Hufen culm. mit voller Crescenz und vollständigem Inventarium habe ich unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

August Nehrung, I. Heil. Geistst. 47.

Eine Stube und Kabinett ist an einzelne Herren oder Damen zum 2. Oktober zu vermieten Neust. Wallstraße No. 15.

Auch wird daselbst Klavierunterricht ertheilt.

Zwei Stuben, Küche, Keller u. s. w.

Kurze Hinterstraße No. 9.

Königsbergerstraße 5. ist eine Stube an einen einzelnen Herrn zu vermieten.

Zwei Wohnungen sind zu Michaeli zu vermieten Holländerstr. No. 1.

1 freundl. möbl. Bordertube ist sogleich zu verm. K. Hinterstraße 4.

Spieringsstraße No. 5. ist eine große Vorderstube an einzelne Herren vom 2. Oktober an zu vermieten.

2 Wohnungen, bestehend aus 1 Stube, Küche, Stall, Kellerraum u. s. w., sind an solid. Einw. zu verm. altst. Grünstraße 17.

Die Obstzüchtung meines Gartens hier selbst ist zu verpachten.

Nothebude bei Altfelde, den 1. August 1862. Eckstein.

Geld auf Wechsel gegen billiges Disconto besorgt August Nehrung,

Lange Heilige Geiststr. No. 47.

Gute Wechsel werden sehr billig diskontirt durch Heinr. Schulz,

Kürschnerstraße No. 27.

Ein gut erhaltenes Repository mit Schubladen, so wie auch eine Tombank, wird zu kaufen gewünscht. Von wem, erfährt man Wasserstraße 60—61, im Laden.

Stroh.

Roggen-Richt- und Krumm-Stroh wird in großen und kleinen Posten gekauft Alter Markt No. 51.

Der Finder eines schwarzen Tuchkragens mit seid. Franzen wird ersucht, denselben Kalfsheunestr. 14. gegen eine angem. Bel. abzug.

Irrthümlich

ist aus dem Speisesaal des Bahnhofs am 26. v. Mts. eine Herren-Joppe mitgenommen. In der Brusttasche befand sich ein Brief an den Restaurateur N. N. in Elbing mit 3 Billette zum Sängerfest in Vogelsang. Bitte um Zurücksendung. Jacob Wieler, Restaurateur, Bahnhof Elbing.

Vom Bahnhof bis zur Stadt ist eine silberne Kette verloren gegangen. Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung abzugeben Kurze Hinterstraße No. 12.

1 gesticktes Battist-Taschentuch mit dem Namen Louise ist Sonntag den 3. d. in Vogelsang im Gasthause oder vor demselben verloren worden. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung Wasserstr. 66/67, 2 Dr.

Ein neuer Sonnenschirm (En tout cas) und ein silbernes Armband wurde Montag den 28. v. M. in Vogelsang verloren. Gegen angemessene Belohnung abzugeben

Innenen Mühlendamm 34, 1 Treppe hoch.

Ein Päckchen ist auf dem Wege von Rückfort nach Elbing verloren gegangen, in welchem sich ein lila Kattunkleid, 2 Paar Strümpfe, 1 Kragen und 1 Hemde befanden. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung Brückstraße No. 14.

Gedruckt und verlegt von Agathon Wernich in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Wernich in Elbing.